

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 28 (2015)

Heft: 12

Rubrik: Anerkennungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fast am Ziel

Beat Karrer hat mit «Fluid Solids» ein abbaubares Biopolymer entwickelt. Vor zwei Jahren siehe Hochparterre 4/13 hatte er zwar bereits einen Messstand für Architonic mit einem Presswerkzeug seriell produziert, die Arbeitsschritte führte sein Team aber noch in Handarbeit aus. Damit das neue Material für die Industrie interessant wird, muss es auch extrudiert und spritzgegossen werden können – erst dann kann es beispielsweise Polyurethan oder Polyamid überall dort ersetzen, wo industriell hergestellte Formteile aus Kunststoff zum Einsatz kommen.

Inzwischen hat «Fluid Solids» den Schritt geschafft: Im November 2014 konnten Beat Karrer und sein Team im eigenen Studio in Zürich beweisen, dass Spritzguss funktioniert. «Wir simulieren immer alles erst bei uns an der Zimmerlistrasse», sagt Karrer. «Nach dem Motto «quick and dirty».» Sie nutzen etwa Fleischwölfe vom Flohmarkt, um das Granulat herzustellen, und mischen es von Hand in Halbkilo-Losgen. Für den Spritzguss bauten sie also ein eigenes Extrusionswerkzeug, schweißten eine kleine Düse an ein Rohr und drückten «Fluid Solids» mit einer kleinen automatischen Presse in eine Form. Es funktionierte, einzig bei den Ecken traten geringe Schwierigkeiten auf. Zudem stand die Masse noch da und dort über.

An diesem Punkt kontaktierten Karrer und sein Team die Experten der Hochschule Rapperswil, um das Ganze an deren Spritzgiessmaschinen zu testen. Dort schraubten sie weiter an der Mischung und an den Verarbeitungsparametern. Die Masse musste gleichmässiger fließen, damit keine Bruchstellen entstehen. Sie tüftelten erfolgreich: Aus Zykluszeiten von zehn Minuten für das Fließpressen sind für den Spritzguss unterdessen dreissig Sekunden geworden. Die Oberfläche scheint allerdings noch matt. «Mit einer polierten Form glänzt das Material», sagt Karrer. Das funktioniert aber erst im kleinen Massstab, für grosse Formen ist es bei den aktuellen Mengen noch zu teuer. Ein Fragezeichen setzte Karrer schon immer hinter die Farbe seines Materials, er wollte keine biologisch-braunen Farbtöne. Nun sind alle Farben möglich. Am schwierigsten seien nach wie vor die hellen Farben – ein rein strahlendes Weiss ist allerdings auch für herkömmlichen Kunststoff eine Herausforderung.

Nun professionalisiert Beat Karrer sein Team weiter, will einen Chemiker und einen Kunststofftechniker anstellen. Zudem kommt dem Materialexperten nun wieder sein Wissen im Möbelbau zugute – mit externen Partnern entwickelt er ein industriell gefertigtes «Fluid Solids»-Regalsystem: «Mit einer knotenähnlichen Eckverbindung, die an ein Knobelspiel erinnert.» Lilia Glanzmann, Fotos: Suter Caputo

Spritzgussverfahren «Fluid Solids», 2015
Entwicklung: Beat Karrer
Industriepartner: Hochschule Rapperswil
www.fluidsolds.com



Das abbaubare Biopolymer «Fluid Solids» ist bereit für den Spritzguss und hat damit eine wichtige Hürde für die industrielle Anwendung genommen.

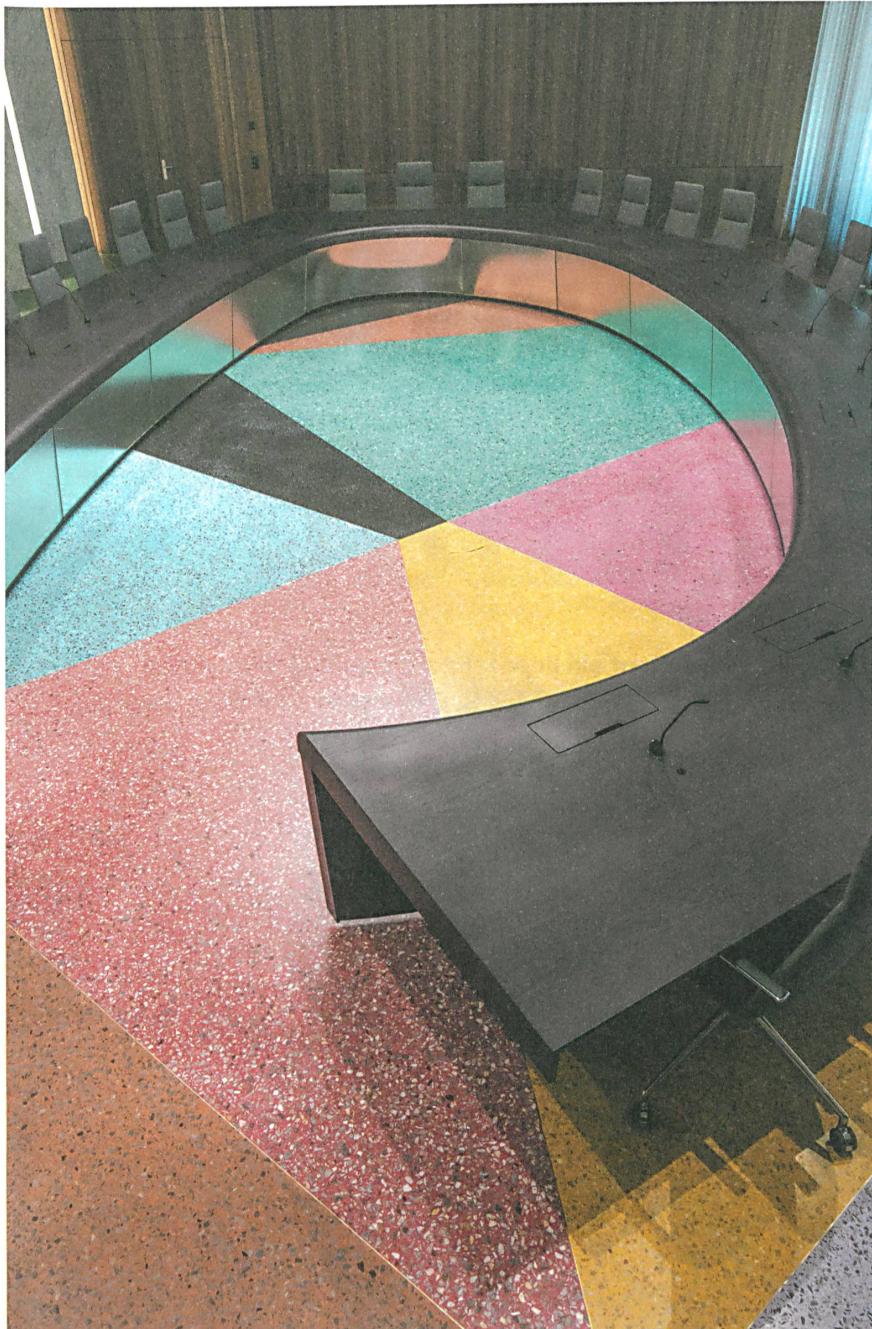
Repräsentation im Raum

Noch bevor man den Raum betritt, fällt der Blick auf den Boden. In sattem Gelb, in Grün, Hellblau, Flieder leuchtet der eingefärbte, perfekt gekörnte Terrazzo, in Schwarz und Ocker. Feine Bänder aus Bronze betonen die geometrisch geschnittenen, spitz zulaufenden Segmente. Ein offener Konferenztisch aus violettblauer Eiche, der 27 Personen Platz bietet, schwingt sich durch den Raum. Seine schräg gestellte Innenseite aus mattiertem Spiegelglas nimmt den Boden auf. Tisch und Boden gehören zu einem besonderen Raum. Er liegt im obersten Geschoss des Hauptsitzes der Zürcher Kantonalbank (ZKB) und dient einem besonderen Zweck: Im Bankratsaal tagt regelmäßig das oberste Organ der Bank.

Das denkmalgeschützte Gebäude von Ernst Schindler aus dem Jahr 1970 ist in den letzten vier Jahren umgebaut worden. Jessen Vollenweider aus Basel gewannen 2008 den Architekturwettbewerb. Das Investitionsvolumen betrug rund 200 Millionen Schweizer Franken. In das stolze, im Sommer 2015 eröffnete Gebäude fand auch ein seit zehn Jahren bestehendes Kunstkonzept Eingang. Die Bank sammelt Zürcher Gegenwartskunst. Rund 800 Werke hängen nun im Haus, viele davon in den Kundenzonen. Für den Hauptsitz gab die ZKB-Kunstkommission aber auch neue Arbeiten in Auftrag. So entstand eine Installation von Christine Streuli und ein Mobile von Lutz & Guggisberg in der erneuerten Eingangshalle – für alle Kundinnen und Kunden sichtbar.

Dazu gehört auch der berückende Boden von Shirana Shahbazi im Bankratssaal. Zusammen mit dem Konferenztisch der beiden Designerinnen Sarah Künig und Lovis Caputo und den in einem sanften Farbverlauf bedruckten, graublauen Vorhängen von Franziska Born macht er aus einem Saal der Zahlen und strategischen Entscheide einen Raum ästhetischer Wahrnehmung – in Kunst, in Design. Den oft erdrückenden Anforderungen an Repräsentation, die solche Konferenzräume schwerfällig machen, entgeht dieser Raum. Die vier Frauen erfüllen sie auf ihre Art, selbstbewusst und präzis. Doch gelungen ist der Bankratssaal, weil sich ihre gestalterische Sensibilität und ihre Handschriften so offensichtlich ergänzen und gegenseitig stärken. Meret Ernst, Fotos: Suter Caputo

Innenraumgestaltung ZKB-Bankratssaal
Bahnhofstrasse 9, 8001 Zürich
Bauherrschaft: Kunstkommision, Zürcher Kantonalbank
Konzept Boden: Shirana Shahbazi, Zürich
Design Konferenztisch: Künig Caputo, Zürich
Vorhang: Franziska Born, Zürich
Umsetzung Terrazzoboden: Brun del Re, Fällanden
Umsetzung Konferenztisch: Glaeser Wogg, Baden
Beratung Innenarchitektur: Michele Rondelli, Herrliberg



Im Hauptsitz der Zürcher Kantonalbank: Der Boden von Shirana Shahbazi, der Tisch von Künig Caputo und Vorhänge von Franziska Born fügen sich zu einem eigenständigen, zeitgemäß interpretierten Raum der Repräsentation.